

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865

9.7.1865 (No. 160)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 9. Juli.

N. 160.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1865.

Telegramme.

Stuttgart, 8. Juli. Die Abgeordneten kammer hat in ihrer heutigen Sitzung mit 55 gegen 27 Stimmen beschlossen, eine Bitte um Aufhebung aller politischen Eshindernisse an die k. Regierung zu richten.

Berlin, 8. Juli. Der „Spener. Btg.“ meldet man telegraphisch aus Wien: Die Reise des Generals v. Mansteuffel und des Großherzogs von Oldenburg nach Wien unterbleibt, weil sich aus einer Unterredung des preussischen Gesandten, Frhrn. v. Werther, mit dem Grafen Mensdorff die Resultatlosigkeit derselben ergeben hat.

Deutschland.

Karlsruhe, 8. Juli. Nachdem Seine Königliche Hoheit der Großherzog, sowie Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha gestern Abend nach Baden begeben hatten, trafen Höchstselben heute Nachmittag nach 1 Uhr wieder in der Residenz ein, reisten aber heute Abend nach 7 Uhr mit Sonberzug nach Baden zurück.

Karlsruhe, 7. Juli. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 31 enthält Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: a) Den Vertrag zwischen Baden und Frankreich, den gegenseitigen Schutz der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst vom 12. Mai 1865 betreffend. b) Den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Belgien vom 22. Mai 1865 betreffend. c) Den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Großbritannien vom 30. Mai 1865 betreffend.

Frankfurt, 7. Juli. Offizielle Mittheilung über die Bundestags-Sitzung vom 6. Juli.

Die Bundesversammlung erhielt die Anzeige, daß zu der Kommission von Sachmännern wegen der Einführung eines gleichen Maßes und Gewichts von Seiten Hannover der Direktor Karmarsch und der Regierungsrath Haase, von Seiten Badens der Geh. Referendar Dieb, der Ministerialrath Turban und der Baurath Weder, und von Seiten Westfalen-Schwerns der Ministerialrath Dr. Dippe abgeordnet werden würden. — Von Kurhessen wurde das Einverständnis der Verwaltungen der Friedrich-Wilhelm-Nordbahn und Frankfurt-Hanauer Bahn erklärt, die Bestimmungen des provisorischen Bundes-Verpflegungsbekanntmachungs als bindend anzunehmen. Ueber ein früher anonym eingegangenes Gesuch von 25 Gulden ward Verfügung getroffen, und für einige Anträge des Militär-Ausschusses über Angelegenheiten der Bundesfestungen der Abstimmungstermin in einer späteren Sitzung bestimmt. Schließlich ward die Erledigung der in der letzten Sitzung vorgelegten Kassenrechnungen genehmigt.

Stuttgart, 6. Juli. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer entwickelte der Abg. Hölder den von ihm und einer Anzahl weiterer Abgeordneten vor einigen Tagen eingebrachten Antrag: „Hohe Kammer wolle an die k. Staatsregierung die Bitte richten, sie möge ihrerseits mit Rücksicht auf die durch eine längere Verzögerung gefährdeten Gewerbs- und Handelsinteressen des Landes die dem Abschluß eines Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und dem Königreich Italien entgegenstehenden Hindernisse durch Anerkennung des letztern beseitigen.“ Hölder wollte den Antrag als einen dringlichen behandeln, und ohne vorherige Verweisung an eine Kommission auf eine der nächsten Tagesordnungen gesetzt wissen. Minister v. Arnubler widerlegte sich

jedoch einer solchen Behandlung, da bei der Wichtigkeit des Gegenstandes die Sache nicht mit bloßen Redensarten abgethan werden könne, was nothwendig ohne einen eingehenden Bericht der Fall sein müßte. Der Antrag wurde daher an die volkswirtschaftliche Kommission zur Berichterstattung überwiesen. Minister v. Arnubler, der eben erst von einer Eisenbahn-Inspektionsreise zurückgekehrt ist, erjucht die Kammer überhaupt dringend, ihre Geschäfte möglichst rasch zu erledigen, da sonst für den Eisenbahn-Bau große Nachteile erwachsen. Zwar habe er den Muth gehabt, den Bau der Bahnen nach Jartfeld und Graßsheim in Angriff nehmen zu lassen, auch noch ehe ihm Geld dazu angewiesen sei. Aber die weiteren beschlossenen Bahnen in Angriff nehmen zu lassen, das könne er nicht über sich nehmen. Gehe aber durch die Verzögerung der Geschäfte der beste Theil des jetzigen Baujahres verloren, so werden die Bahnen, die er im Herbst 1867 habe eröffnen wollen, erst im Jahr 1868 eröffnet werden können. Er wälze aber die Verantwortung für die dadurch dem Lande erwachsenden Nachteile von sich ab auf die Kammer.

Längere Debatte veranlaßte die Berathung des neuen Brauntweinsteuer-Gesetzes, das an die Stelle des 1852 eingeführten treten soll, welches letzteres wegen der lästigen Kontrolle allgemein verhaßt geworden ist, und gegen welches seither auf jedem Landtag Beschwerden eingelaufen sind. Die Regierung hatte im neuen Gesetz die bisherige Brauntweinsteuer, die einen Reinertrag von jährlichen 220,000 fl. gewährte, ganz fallen lassen, und nur die Maßsteuer auch für solches Maß beibehalten, welches zum Brauntweinebrennen, der Essig- und Hefebereitung verwendet werde, und zwar dieses zur Sicherung der Biermalsteuer, und um die sonst immer noch lästige Kontrolle beseitigen zu können. Die volkswirtschaftl. Kommission hatte indeß in ihrer Mehrheit den Antrag gestellt, auch diese Maßsteuer für Brauntweinebrennen, die Bier- und Hefebereitung fallen zu lassen. Der Minderheit war es indeß mehr um Beseitigung der Kontrolle zu thun, und sie beantragte, die Maßsteuer für Brauntweinebrennen zu erheben, und nur für Essig- und Hefebereitung wegzulassen. Nachdem sich auch der Hr. Finanzdepartementschef Staatsrath v. Kerner mit dem Minderheitsantrag einverstanden erklärt hatte, wurde der Mehrheitsantrag mit 66 gegen 14 Stimmen verworfen, und der der Minderheit mit 75 gegen 7 Stimmen angenommen.

München, 7. Juli. (M. Z.) Dem Vernehmen nach wird der Landtags-Abschied am Samstag im Staatsrath zur Berathung gelangen, und dann am Montag, spätestens Dienstag, der feierliche Schluß des Landtags durch einen königl. Bevollmächtigten erfolgen. Da der Landtags-Abschied sich auch auf alle Gesammitbeschlüsse des Landtags von 1863 zu beziehen hat, so dürfte derselbe ein ziemlich umfangreiches Aktenstück werden.

Schwern, 4. Juli. (Fr. Z.) Hr. Mancke auf Duggenkoppel hat heute dem engern Ausschuss von Ritter- und Landschaft eine wohlgegründete Eingabe auf Anschluß an den Zollverein überreicht. Vom vorjährigen Landtag wurde ein ähnlicher Antrag abgelehnt.

Schwern, 6. Juli. (Volks-Ztg.) Der Polizeidirektor Blanck in Rositz bringt jetzt die in Sachen der 43 Mitglieder des Nationalvereins erlassene Kabinettsordre zur Ausführung. Denselben ist mit Ausnahme von Moritz Wigger's,

dem ein neuer Prozeß gemacht werden soll, eine Polizeiverfügung zugegangen, wonach sie die ihnen zuerkannten Geldstrafen binnen acht Tagen zahlen sollen. Voraussetzlich werden die Beteiligten gutwillig nicht zahlen. — Der Rostocker Magistrat hat sich nunmehr an das schwerin'sche Gesamtministerium mit dem Gesuch um Bestellung eines Prokurators und Eröffnung des Rechtsweges gewandt, und wird, wenn abschlägig beschieden, gleich den kabinetsjustizlich Verurtheilten, den Weg der Beschwerde an den Bundestag auf Grund des Artikels 29 der Wiener Schlussakte betreten.

Altona, 6. Juli. (Nat.-Ztg.) Die Nienstädter Festlichkeiten zur Verherrlichung des heutigen Geburtstages des Erbprinzen von Augustenburg wurden vom besten Wetter begünstigt. Die Teilnehmer des Altonaer Festzuges versammelten sich um 3 Uhr Nachmittags bei Rainville hinter Altona, und von da begab man sich theils per Dampfschiff, theils zu Wagen, theils zu Fuß nach dem Bestimmungsorte. Außer zahlreichen Bewohnern Altona's beteiligten sich Angehörige der verschiedensten schleswig-holsteinischen Ortsschaften. Heute Abend werden die Festlichkeiten auf Altonaer Boden fortgesetzt werden, indem im „Bürgerverein“ eine Festmahlzeit und im „Ritter'schen Garten“ ein Volkskonzert stattfinden soll. Auch spricht man von einer Illumination. Zahlreiche Privathäuser, nicht aber die Staatsgebäude Altona's haben geflaggt. Der Oberpräsident Staatsrath v. Thaden erklärte dem Altonaer Bürger, welche die Ausschmückung der Staatsgebäude beantragten, daß diese Bitte aus naheliegenden politischen Gründen nicht bewilligt werden könne. — Das im Publikum zirkulirende Gerücht, daß die in Altona garnisontrenden preussischen Truppen am heutigen Tage konfignirt worden seien, ist nach eingezogenen Erkundigungen unbegründet.

Ein Altonaer Telegramm meldet über die vorstehend berührten Festlichkeiten folgendes: In Niensteden überbrachten gestern dem Herzog von Augustenburg Abgeordnete vieler Städte und Flecken, der Dittmarschen, anderer ländlicher Distrikte, der Kampfgenossen-Vereine, wie auch Beamte und Privatpersonen Geburtstags-Glückwünsche. Der Herzog betonte den Deputationen gegenüber, daß er unbedingt aussharren werde, und versicherte den Nordschleswigern, daß die Herzogthümer sie nicht verlassen würden.

Hendenburg, 4. Juli. (Nat.-Ztg.) Zur Beglückwünschung nach Niensteden geht von hier eine Deputation des schleswig-holsteinischen Kampfgenossen-Vereins. — Aus Friedrichstadt wird gemeldet, daß man dort in Betreff der Ersatzwahlen zur Ständeversammlung sich mit Husum und Bredstedt, mit welchen beiden Orten Friedrichstadt den 6. städtischen Wahlbezirk bildet, in Verbindung gesetzt hat, um eine Vorversammlung der wahlberechtigten Einwohner dieses Distrikts zur Besprechung dieser Angelegenheit zu veranstalten, und namentlich eine geeignete Persönlichkeit als Wahlmandat aufzustellen.

Schleswig, 4. Juli. (H. N.) Man erzählt hier, daß am vergangenen Freitag Hr. v. Zedlitz in der Sitzung der Landesregierung erschienen ist und diesen Sitzungen von nun an regelmäßig beizuhören zu wollen erklärt hat.

Saderleben, 4. Juli. (Nat.-Ztg.) Die vom schleswig'schen Appellationsgericht zur Untersuchung der von dänisch-gefinnten Bewohnern Nordschleswigs bei den

Kg. Wie mein Haar weiß wurde.

(Fortsetzung aus Nr. 158.)

Ich weiß selbst nicht, wie es kam, daß ich nicht augenblicklich laut über die erschreckende Entdeckung aufschrie; das Herz klopfte mir zum Zerplatzen; ich bemerzte mich aber so weit, daß ich nach meiner Stube weiter ging und, nach schwebelangen Berweilen zurückkehrend, mit scheinbar so geringer Hast, als ich anzunehmen vermochte, wiewohl mit einem Schauer über und über im Vorbeigehen an der Stelle wo der Räuber versteckt war, die Treppe hinabging. Susanne kam mir von unten entgegen; ihr die Hand auf den Arm legend, flüsterte ich: „Komm' mit!“ sie aber erschrocken so über mein leichthelasses Gesicht, daß sie aufschrie: „Herrgott! Fräulein Sophie, was gibt's?“

Im Nu raschelte es oben, und ein Mannstritt erkante. Ich hatte eben noch Zeit, hinauszutretfen, „der Haustret ist droben, lauf“, Susanne, lauf!“ und das Licht zu Boden schleudernd slog ich nach der Bordertür, rief sie auf, und schoß mit rasender Eile den Vorbergang hinunter, Beistand vom Thorhäuschen zu erlangen. Ich war noch kein Halbpuß Schritte gekommen, so hörte ich den schweren Tritt mit seinem malnenden Ton auf dem Kies des Zuweges im — vermutheten — schnellen Verfolgen; diese zunehmende Gefahr steigerte natürlich meine Fluchtanstrengungen zum äußersten, und bald hatte ich die Genußgattung, meinen Verfolger in die Busch- und Baumplantagen hineintreiben zu hören; denn das Geräusch der abgebrochenen und beiseitegeschobenen Aste gab mir diese willkommene Versicherung. Möglich — dachte ich später — daß er mir gar nicht nachsehen wollte noch überhaupt wußte, welchen Weg ich genommen hatte, denn die Nacht war so dunkel, sondern daß es ihm bloß um's Entkommen, nachdem er entbedt worden, zu thun war. Ich traf den Gärtner Brien, und noch einen Arbeiter bei ihm im Thorhäuschen und brachte sie so schnell als möglich nach dem Haus zurück, denn ich war um die

Susanne besorgt, da ich wußte, in welchem Schrecken sie sein mußte! Wir entbedten sie im kochendsten Augenblicke, halb todt vor Furcht. Meiner Tante Ankunft mitten in unserer Besichtigung war eine wahre Erleichterung für uns Alle; ihre Besinnlichkeit, als sie das Vorgefallene und unsere aufgeregte Angst und Noth erfuhr, war ganz ausnehmend. Sogar Parks machte ein bedenkliches Gesicht, und meinte selbst den Abend, es würde doch zweckmäßig sein, Alles aus dem Hause fortzuschaffen, was als Köder für Plünderungslustige dienen könnte. Die Tante — konnte ich sehen — fühlte sich von einem innern Anliegen dadurch, daß der Vorschlag von dem Hausmeister selbst ausging, erleichtert; sie hätte, wie sie mir im Lauf des Abends sagte, die Einrichtung getroffen, alle unsere Werthsachen jeder Art zu Herrn Gregory bringen zu lassen; und es sei ihr ein rechter Trost, daß auch Parks dazu nun gerathen habe; denn Das mache Alles glatt. Wir kamen Beide zu dem Schluß, daß der von dem vorgebliehen Hausfret gemachte Versuch eben mit der vertraulichen Warnung des Vaters Malacki gemeint gewesen sei; und mit all' dem heftigen Schrecken, worein das überstandene nicht kleine Abenteuer mich versetzt hatte, ging ich doch jetzt die Nacht ruhiger zu Bett, da nun die durch des Priesters Brief erregte dunkle Angst größtentheils geboben war; und war noch weiter getroffen, als ich fand, daß meine Tante der von mir vor einiger Zeit dringend anempfohlenen Einrichtung — über die Wintermonate in die Stadt zu ziehen — sich geneigter zeigte. Der nächste Tag stellte sich mit heftigen nimmer aufhörenden Regen ein. Wir hatten an dem Morgen befallenen die Abgabe der zur Niederlegung in Herrn Gregory's Bank in Mallow bestimmten Sachen vorgehabt, verschoben sie aber sowohl wegen des Wetters als wegen Parks' Vorschlag auf den folgenden Tag. Es würde, sagte er, noch gut sein, das Silber vorher erst recht durchzuputzen, und Das könne er leicht in ein paar Stunden thun.

Trotz des strömenden Regens begab sich Pa's nach Mallow, um den Befehlen eine Beschreibung des Hausfrets wie er sie von mir und

Susanne sich genau hatte mittheilen lassen) zu geben, und wo möglich zu ermitteln, ob Andere mit ihm in Verbindung ständen; denn der Mensch — behauptete er stief und fest — habe, auf was er nun ausgegangen sein möge, allein nicht ausführen können oder wollen, sondern er müsse zu einer ganzen Rote gehören. Erst um Mittag kam unser Hausmeister zurück und rief auf der Stelle nach Susanne, um ihr zu sagen, daß ihm unterwegs ein Bote aus ihrem (zwei Stunden von uns am Fuße eines Bergs in der Nachbarschaft gelegenen) Heimort mit der Nachricht begegnet sei, daß ihre Mutter im Sterben liege: „Fast schon aus sei's mit ihr,“ sagte er, „Euchsen, und sie biete Euch scheinlich, um Gotteswillen, keinen Augenblick zu verlieren und zu ihr zu eilen,“ denn, wie der Mann sich ausdrückte, „sie sei am Abschnappen.“

Die Botschaft erfüllte das arme Mädchen, wie man sich denken kann, mit Schrecken und Jammer; das Haus erscholl von ihrem Schluchzen und Wehzen. Wir packten sie in alle Räder und Kisten, die sie nur tragen konnte, ein; Parks gab ihr die Versicherung, daß er allem Nothwendigen von ihrer Arbeit gehörig nachsehen und nachgehen werde, und mit Thränen des Mitgeföhls ließen Tante Osborne und ich sie ziehen. (Fortsetzung folgt.)

Leipzig, 5. Juli. Das Dresdener Sängertret wird besucht werden von 4 Einzelvereinen aus Anhalt, 7 aus Baden, 75 aus Bayern, 2 aus Braunschweig, 7 aus Frankfurt, 24 aus Hannover, 14 aus Hessen, 16 aus Lübeck, 5 aus Mecklenburg, 124 aus Oesterreich, 302 aus Preußen, 18 aus Ruß, 353 aus Sachsen, 36 aus Thüringen, 17 aus Württemberg, und 12 Gesangvereinen des Auslandes, darunter der Männerchor zu Indianapolis (Vereinigte Staaten).

Präsident Lincoln's hinterlassenes Vermögen beläuft sich auf nur 75,000 Dollars, welches er sich theilweise von seinem Gehalt erspart hatte.

Zivilkommissären über die Thätigkeit der jetzigen nord-schlesw. Beamten erhobenen Beschwerden niedergelegte Kommission hat für die Stadt und das Amt Hadersleben vorläufig hier ihren Wohnsitz aufgeschlagen. Es werden jetzt die sämtlichen Mitglieder der sogenannten dänischen Kommission vernommen werden, und es sollen nach der „Nord-schlesw. Tid.“ heute zuerst die H. Lundbeck und Amorsen vor der Kommission erscheinen; für morgen sind Kammerath Juhl aus Hjerndrup und Hofbesitzer Fries aus Esbøl vorgeladen. — Den zur Beglückwünschung des Herzogs von Augustenburg außerordentlichen Deputirten des hiesigen Kampfgenosser-Bereins werden sich zwei Deputirte des hiesigen Schleswig-holsteinischen Vereins anschließen. — Auf der Eisenbahn-Linie von Woyens nach hier wird bereits fleißig gearbeitet; es sind sowohl bei Woyens als auch bei Hammelej zahlreiche Mannschaften beschäftigt.

Berlin, 6. Juli. Die halboffizielle „Provinzialkorrespondenz“ enthält einen Artikel über den Ministerwechsel in Oesterreich. Dieser Wechsel habe an und für sich mit den Beziehungen des Kaiserstaats zu den auswärtigen Mächten nichts zu thun; derselbe scheine vielmehr durch die großen innern Schwierigkeiten der österreichischen Regierung, besonders durch die Stellung derselben zu Ungarn, hervorgerufen zu sein. Es lasse sich keine bestimmte Vermuthung darüber aufstellen, welchen Einfluß das Ereigniß auf die politischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen ausüben werde. Weiter wird jedoch Hr. v. Schmerling als die Seele aller Bestrebungen bezeichnet, welche das eingeleitete gute Vernehmen zwischen den beiden deutschen Mächten zu durchkreuzen suchten. Es heißt dann weiter:

Oesterreichische Blätter machten niemals ein Hehl daraus, daß dieser Minister schon zur Zeit des Grafen Rechberg und eben so gegenüber dem Grafen Mensdorff seinen ganzen gewichtigen Einfluß dahin geltend machte, die österreichische Politik von dem Bündniß mit Preußen abzuweichen und den deutschen Mittelstaaten zuzuführen. Abgesehen von dem Gewicht und der Geltung, welche die Ansichten und Rathschläge des Hrn. v. Schmerling bei den Entschlüssen der österreichischen Regierung selbst haben mochten, übte derselbe aber noch einen ganz besondern Einfluß durch die Leitung der gesammten österreichischen Regierungspresse. Es war eben so auffallend wie bedenklich, daß selbst in den Zeiten, wo die beiden Regierungen Oesterreichs und Preußens von dem ernstesten Willen zu voller und entschiedener Gemeinschaft befehle waren, dennoch von Wien aus und anscheinend Namens der dortigen Regierung der Same der Zwietracht in den Tagesblättern ausgestreut und dadurch die Gegner des preussisch-österreichischen Bündnisses immer wieder ermutigt wurden.

Es mag dahingestellt bleiben, wie viel Hr. v. Schmerling hierin aus eigener persönlicher Neigung, wie viel aus Rücksicht auf die gehoffte Unterstützung der Liberalen im Reichsrath gethan haben mag: Das aber scheint gewiß zu sein, daß die Gegenwirkungen gegen das Zusammengehen mit Preußen an seiner Person ihre Hauptstütze hatten.

Obgleich darf sich an seinen Rücktritt wohl mit Recht die Erwartung knüpfen, daß die Hemmnisse des Einverständnisses mit Preußen, wenigstens soweit sie nicht in den thatsächlichen Schwierigkeiten der Schleswig-holsteinischen Frage selbst, sondern in den Anschauungen des Parteiwesens und in persönlichen Abneigungen gegründet waren, jetzt wieder mehr in den Hintergrund treten und der grundsätzlichen vertrauensvollen Stellung der österreichischen Regierung zu Preußen weichen werden.

Oesterreich hat seine Absicht, zu einem direkten Einverständnis mit Preußen ohne jede anderweitige Einmischung zu gelangen, erst neuerdings in unumwundener Weise kundgegeben. Wenn auch der Ausdruck dieses Wunsches selber noch nicht von bestimmten Vor schlägen, auf Grund deren ein schließliches Einverständnis möglich wäre, begleitet war, wenn auch in den Verhandlungen thatsächlicher Natur gerade in letzter Zeit mancher Gegenstand mit größerer Schärfe als früher hervorgetreten ist, so ist doch die Hoffnung begründet, daß all diese Gegenstände leicht schwinden und der Weg zur endgültigen Lösung durch gegenseitiges Einverständnis gefunden werden kann, sobald die grundsätzliche Ueberzeugung von dem Werth und der Bedeutung solcher Gemeinschaft innerhalb der kaiserlichen Regierung wieder ungetrübt zur Geltung kommt.

Zu den Gerüchten, denen gemäß eine Konvention zwischen Preußen und dem Großherzog von Oldenburg abgeschlossen wäre, bemerkt die „Zedler. Korr.“:

Es mag an diesen Meldungen mancher den Ereignissen Vortreffende sein; so viel aber steht fest, daß bei den Verhandlungen, welche während des Aufenthaltes des Großherzogs von Oldenburg in Berlin stattfanden, sich eine erfreuliche Uebereinstimmung in Betreff der hauptsächlichsten Grundzüge, nach denen die Verhältnisse Schleswig-Holsteins zu ordnen sind, herausgestellt hat. Der Großherzog und die preussische Regierung begegneten sich auf der gemeinsamen Basis einer ersten Fürsorge für die Errichtung dauernder Zustände und Garantien in den Herzogthümern, so daß die Position, welche Preußen zu der oldenburgischen Kandidatur nimmt, erklärlich genug ist.

Die Postkonvention, welche so eben zwischen Dänemark und Preußen abgeschlossen ist, stipulirt eine Anzahl willkommener Erleichterungen für den Briefverkehr zwischen dem deutschen Postverband und dem Königreich Dänemark. Der einfache Brief von Deutschland nach Dänemark wird von jetzt ab 3 Sgr., statt früher 5 Sgr., kosten.

Berlin, 7. Juli. Zu dem Zeitungsgerücht, wornach Oesterreich von neuem die Idee eines Schiedsgerichts angeregt haben soll, bemerkt die „Nord. Allg. Ztg.“:

Ein solcher Vorschlag ist, so viel wir wissen, bei dem hiesigen Kabinete nicht gemacht worden. Derselbe hat auch schon deshalb wenig Wahrscheinlichkeit, da Oesterreich gerade in der letzten Zeit wiederholt seine Ansicht dahin ausgesprochen hat, daß bei der Entscheidung über den künftigen Landesherren in Schleswig-Holstein hauptsächlich politische Rücksichten in Betracht zu ziehen seien.

Ferner schreibt das genannte Blatt:

Zwischen der preussischen und der dänischen Regierung ist ein Abkommen getroffen, nach welchem von den mit gültigen Pässen versehenen Angehörigen der beiderseitigen Staaten die Weibringung eines gefandtschaftlichen oder Konsulatsvisas zum Eintritt in den andern Staat nicht mehr erfordert werden soll.

Ihre Maj. die Königin Augusta ist heute Morgen von

Koblenz in Potsdam eingetroffen. S. K. H. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden nach der „Spener. Ztg.“ die Reise nach der Insel Föhr von Hamburg ab zu Wasser machen, und zwar an Bord des Dampfschiffs „Grille“.

Wien, 5. Juli. (Fr. P. Ztg.) Die Respektirung der interimsistischen Flagge der Herzogthümer ist jetzt schon längst von allen fremden Mächten, von allen Mächten ohne Ausnahme, zugesagt; gleichwohl fehlt noch immer die Bekanntmachung der obersten Zivilbehörde, welche den Schleswig-holsteinischen Schiffen die Führung der Landesflagge gestattet. Wie wir hören, ist von Seiten Oesterreichs neuesten die endliche Erlassung der betreffenden Kundmachung abermals in dringlicher Weise angeregt, und zwar mit dem Hinweis auf die eigenthümlichen Folgerungen, welche aus der fast mehr noch als anomalen Erscheinung gezogen werden müßten, daß die Schleswig-holsteinische Flagge von allen Mächten der Welt, nur, dem Anschein nach, nicht von der eigenen Schleswig-holsteinischen Regierung anerkannt werde. — Zum Stellvertreter des Banus für den kroatischen Landtag ist, nachdem der gesetzlich zunächst dazu berufene Kardinal Haulik um seine Enthebung gebeten — übrigens mit besonderer Anerkennung der von demselben seither dem Staate und der Kirche geleisteten Dienste — der älteste Obergespan, Hr. v. Kukuljovic, ernannt worden.

Wien, 6. Juli. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir in Bezug auf die Stellung Oesterreichs zu der Augustenburger sowohl, als zu der Oldenburgischen Kandidatur Folgendes als die hier maßgebende Anschauung bezeichnen. Der Herzog von Augustenburg ist für Oesterreich nicht etwa eine persönliche Liebhaberei; es begünstigt den Herzog, weil gerade er und er allein den Gedanken eines selbständigen Staates Schleswig-Holsteins repräsentirt, weil man ihn bereits Angehörigen Europas als den bestberechtigten Bewerber bezeichnet hat, und weil er der Erwählte zugleich der großen Mehrzahl der deutschen Bundesregierungen und der eigenen Bevölkerung der Herzogthümer ist. Es würde vielleicht den Großherzog von Oldenburg vorziehen, wenn hinter ihm, wie hinter dem Herzog von Augustenburg, das Land, der Bund und Europa stünde; denn ein schon von Haus aus souveräner Fürst hätte gewissen Tendenzen eine weitläufigere Widerstandskraft entgegenzusetzen. Aber die Dinge sind einmal wie sie sind, und deshalb hat sich Oesterreich zu dem Großherzog von Oldenburg in ein negatives Verhältnis gesetzt.

Wien, 6. Juli. (A. Ztg.) Der neue Bericht der Finanzkommission des Herrenhauses über das Militärbudget und das Kriegs-Marinebudget ist wieder vom Marfchall des Reichsrathes, und fast sich sehr kurz. Es wird berichtet: „Der Finanzkommission ist von den Vertretern der kaiserl. Regierung mitgetheilt worden, daß es derselben in Erwägung aller Umstände nicht unmöglich erscheine, den Staatsbedürfnissen im Finanzjahr 1865 zu genügen, wenn für das Landheer 89,982,772 fl. und für die Kriegsmarine 7,150,800 fl. österreichische Währung angelegt würden. Dem hohen Hause kann die Möglichkeit, dem öffentlichen Schatz eine weitere Erleichterung zuzuwenden, nur willkommen sein, und dasselbe dürfte sich in seiner Beziehung berufen fühlen, für eine höhere Summe einzustehen, als jene, welche von der kaiserl. Regierung als schlechthin notwendig bezeichnet worden.“ Für die Handelsmarine wird den Erklärungen des Ministers im Abgeordnetenhaus gemäß die Bewilligung von 1,332,519 fl. (anstatt 1,272,000 fl.) und freien Rekrutements beantragt. Die Kommissionsanträge wurden heute vom Hause ohne Debatte angenommen, und auch gleich das Finanzgesetz in zweiter und dritter Lesung erledigt. Der Kriegsminister gab bei Gelegenheit des Kriegsbudgets die Erklärung ab: daß Se. Majestät, in Würdigung der finanziellen und politischen Lage des Staats, die Herabsetzung der Truppen in Italien und Dalmatien auf den Friedensfuß angeordnet, und wiederholt ihm (dem Minister) befohlen habe, mit den Ersparungen bis an die Grenze des Möglichen zu gehen. Die Erklärung wurde wegen ihres direkten Inhalts, wie wegen der indirekten Zusicherung, die darin lag, daß Hr. v. Frank Minister bleiben wird, mit Beifallrufen aufgenommen. — Der hiesige Zweigverein der Schillerstiftung hatte auf heute eine Generalversammlung ausgeschrieben, die erste seit der Wahl Wiens zum Vorort. Die Hitze und die Politik sind wohl daran Schuld, daß die Versammlung nicht beschlußfähig wurde.

Wien, 7. Juli. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde über verschiedene Anträge zum Finanzgesetz verhandelt. Graf Leo Thun beantragt eine Erklärung des Inhalts:

Das Herrenhaus erkennt an, daß es unvermeidlich sei, im Staatsvoranschlag die Staatsausgaben abermals mit dem Betrag einzustellen, welcher in den Einnahmen seine Bedeckung nicht findet, und es spricht demnach über die Finanzlage seine Ueberzeugung dahin aus: Eine Sicherung der Einnahmen im Wege der Steuererhebung ist nicht mehr erreichbar; die Herstellung des Gleichgewichts ist daher vor Allem dadurch bedingt, daß die Jahresausgaben bis zum Betrag der Einnahmen reduziert werden. Dies ist nur durch eine Aenderung der bestehenden Einrichtungen zu erzielen, und fernere Bemühungen des Staatskredits sind nur zu rechtigend, wenn dieselben sich als Mittel darstellen, auf diesem Wege das Gleichgewicht in naher Zukunft herzustellen. Das Herrenhaus erwartet daher, die Regierung werde eine Kreditvorlage nicht mehr machen, ohne nachzuweisen, ob und wie damit der erwähnten Anforderung entprochen werden könne.

Dieser Antrag wird einer Kommission von 7 Mitgliedern zugewiesen. — Nächsten Montag findet wieder eine Unterhausung statt.

Wien, 7. Juli. Man telegraphirt der „Fr. P. Ztg.“: Hr. v. Halbhut erklärte dem Hrn. v. Redlich Verlangen, regelmäßig den Sitzungen der Landesregierung beizuwohnen, für ganz unzulässig. Sämtliche Regierungsräthe erbaten eventuell ihre Entlassung.

Wien, 8. Juli. (Fr. Z.) Der Präsident des Herrenhauses, Fürst Carlos Auersperg, ist vom Kaiser mit der

Bervollständigung des neuen Kabinetts beauftragt. Des Fürsten eigener Eintritt in dasselbe ist jedoch zweifelhaft.

Oesterreichische Monarchie.

Karlowitz, 3. Juli. (Presse.) Ganz im Stillen hat sich ein bedeutendes Faktum vollzogen: das serbische Patriarchat ist aufgehoben. Nach längern Verhandlungen, die in Wien mit dem Patriarchen Maschierewicz gepflogen wurden, hat dieser darin gewilligt, und wird das Patriarchat von Karlowitz fortan nicht mehr ein serbisches, sondern das Patriarchat der griechisch-orientalischen Kirche Oesterreichs überhaupt sein. Sämtliche Behörden des Landes sind durch eine amtliche Notifikation hiervon in Kenntniß gesetzt worden, mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß Patriarch Maschierewicz auch schon für seine Person freiwillig auf seinen bisherigen Titel eines serbischen Patriarchen Verzicht geleistet hat, und deshalb von nun an als Patriarch der griechisch-orientalischen Kirche Oesterreichs zu tituliren sei.

Italien.

Florenz, 3. Juli. (A. Z.) Nach dem telegraphisch mitgetheilten Artikel des „Giornale di Roma“ dürfte es vielleicht als unberechtigt und hartnäckig erscheinen, wenn man immer noch nicht an einen definitiven Abbruch der Verhandlungen zwischen Rom und Italien glauben will. Da aber das energische „Roma locuta est“ für das offizielle Blatt der Kurie wahrscheinlich nicht beantragt werden will, so erlauben wir uns vorläufig unsere ausgesprochene Ansicht unverändert beizubehalten. Es ist wohl nur der Klugheit der päpstlichen Kurie zuzuschreiben, daß sie diesen Artikel jetzt veröffentlichte, wo die italienische Regierung ihr diplomatisches Zirkular über die Verhandlungen erlassen will, gegen dessen unbekanntem Inhalt jener Artikel sicherstellen soll. Ein anderes Motiv zu dieser Erklärung glauben wir gerade in der Ueberzeugung der Kurie zu finden, daß man hier sehr geneigt sei, die Verhandlungen bei gelegener Zeit wieder aufzunehmen und diesmal die Initiative zu ergreifen. Diese Ueberzeugung haben wohl die meisten italienischen Staatsmänner, sowie die gesammte Presse auch nach dieser Erklärung des „Giornale“, und der „Pensiero“ versichert sogar, daß die Präliminarien für künftige Verhandlungen bereits eingeleitet seien, sowie auch, daß der Papst neuerdings an Viktor Emanuel ein Schreiben gerichtet habe, in welchem er des Königs Religiosität mit großen Lobspriechen erhebt. — Die Anerkennung Italiens durch Spanien ist so viel wie Thatsache. An das Ministerium des Aeußern sind bereits die betreffenden Mittheilungen des spanischen Kabinetts ergangen, und in Madrid soll auch dem französischen Gesandten und dem päpstlichen Nuntius hierüber Eröffnung gemacht worden sein. Man erwartet von dieser Anerkennung einen großen Eindruck auf die südl. Provinzen, und hofft, daß auch der Zollverein diesen Schritt der ersten katholischen Macht nicht unbemerkt lassen werde. — Das hiesige Municipium hat beschlossen, eine Anleihe von etwa 50 Millionen zu machen. — Der Unterrichtsminister hat an die Präfecten ein Formular übersandt, welches alle möglichen Auskünfte über die Seminarien verlangt, und welches die Präfecten gewissenhaft auszufüllen haben.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. „Mem. diplom.“ zufolge hätte der päpstliche Hof auf die von den akkreditirten Diplomaten gestellten Fragen sich dahin geäußert, daß die Abreise des Ngr. Meglia von Mexiko seinen Abbruch der Verhandlungen bedinge. — Der außerordentliche Gesandte des Kaisers Maximilian, Hr. Cloin, wird Paris erst am 20. verlassen, um über Neu-York und Washington nach Mexiko zurückzukehren. — Der Kaiser wird Mittwoch die Kaiserin und den Prinzen nach Fontainebleau begleiten und sich dann für ungefähr drei Wochen nach Plombières begeben. — Prinz Napoleon genehmt eine große wissenschaftliche Reise anzutreten. — Der neue Abgeordnete für Clermont-Ferrand, Hr. Giro-Pouzol (Nachfolger Wornys) ist in Paris eingetroffen; sein erster Schritt war ein Besuch bei den Abgeordneten von der Opposition. — Heute Nacht brach ein furchtbarer Sturm über Paris los; in einem Hause am Quai fuhr der Blitz in einen von 5 Kanarienvögeln bewohnten Käfig und tödtete Einen; 4 blieben unbeschädigt. Die Hitze hat kaum abgenommen. Während ich Jönen, Abends 6 Uhr, schreibe, zeigt das Thermometer im Schatten noch 27 C.

Paris, 7. Juli. Die „Patrie“ glaubt zu wissen, daß sich der Kaiser in diesem Jahr nach Plombières begeben wird. Am nächsten Dienstag oder Mittwoch würde er Paris verlassen, um die Kaiserin und den kaiserl. Prinzen nach Fontainebleau zu begleiten, und sodann gleich nach den Vogesen abreißen. In Plombières würde er sich etwa 20 Tage aufhalten und von da nach dem Lager von Chalons gehen. Alsdann würde er direkt nach Fontainebleau gehen. Man glaubt, der Kaiser und die Kaiserin würden am Nationalfest (15. Aug.) in Paris sein und dann würde der Hof in den letzten Tagen Augusts sich nach Biarritz begeben. — Der „France“ zufolge hat sich der spanische Gesandte in Turin auf Befehl seiner Regierung nach Florenz begeben, wo er die offizielle Anerkennung des Königreichs Italien abwartet. Eintritten hat er sich mit dem Kabinete von Florenz in vertrauliche Beziehungen gesetzt. — Der „Patrie“ geht durch Privatdepesche über Panama die Nachricht zu, daß die Bewohner von Loreto am 12. Mai eine Deputation nach Guymas abgefaßt haben, welche Stadt die Franzosen besetzt halten, um ihren Beitritt zum mexicanischen Kaiserreich anzufordern. Loreto ist die Hauptstadt von Niederkalifornien. Dieser Beitritt ist nicht unwichtig. — Börse. Starke Baiffe. Rente 66.92 1/2, Cred. Mob. 653.75, Dstb. 513.75, Defterr. 411.25, ital. Anl. 64.40.

Paris, 7. Juli. Der „Moniteur“ zeigt an, daß die Kommission, welche sich mit der Untersuchung der Lage der in La Roquette eingesperrten jugendlichen Sträflinge zu befassen hat, bereits ihre dritte Sitzung unter dem Vorsitz der Kaiserin abgehalten hat. — Der Senat hat jetzt seine Sitzungen

nach fort, doch bieten dieselben nur ein geringes Interesse für das größere Publikum dar. Gestern beschäftigte sich die hohe Versammlung mit der Genehmigung verschiedener, von der Abgeordnetenkammer votirten Gesetze und mit der Prüfung einer langen Reihe von Petitionen. — Die Arbeits-einstellung der Seidenfärber von Lyon scheint zu Ende zu gehen. Sehr Viele dieser Arbeiter sind wieder in die Fabriken zurückgekehrt, ohne daß ihnen ein weiteres Zugeständnis gemacht worden wäre, als daß sie künftig alle 14 Tage und nicht mehr monatlich auszubezahlt werden sollen. In einigen Fabriken ist außerdem die Einrichtung getroffen worden, daß die Arbeit nicht mehr nach dem Tag, sondern nach der Stunde, und zwar zu 37, 38, 39 und 40 Centimes bezahlt wird. Die Arbeit außerhalb der regelmäßigen zehnständigen Zeit wird zu 60 Cent. berechnet.

Großbritannien.

London, 6. Juli. Heute um 12 Uhr ward das Parlament durch eine königliche Kommission, bestehend aus den Lords Granville, St. Germans, Coercley, Wensleydale und Sydney, prorogirt. Lord Granville verlas folgende Botschaft:

Mein Herr! Auf Befehl Ihrer Majestät entheben wir Sie Ihrer ferneren Anwesenheit im Parlament, und danken Ihnen im Namen der Königin für den Eifer und Fleiß, womit Sie in der jetzt zu Ende gehenden Session Ihre Pflichten erfüllt haben. Wir haben ferner den Befehl erhalten, Ihnen mitzutheilen, daß, nachdem das jetzige Parlament die ihm gesetzlich vorgeschriebene Periode beinahe ausgedauert hat, und Sie zum Vortheil der öffentlichen Angelegenheiten nicht gut in eine andere Jahresession eintreten könnten, Ihre Majestät die Absicht hat, das gegenwärtige Parlament sofort aufzulösen, und Wahlen behufs Zusammentritts eines neuen auszusprechen. Doch kann Ihre Majestät nicht von Ihnen Abschied nehmen, ohne uns den Befehl zu erteilen, Ihnen die volle Anerkennung Ihrer Majestät auszusprechen für den Eifer und die Vaterlandsliebe, mit denen Sie während Ihres sechsjährigen Bestehens als Parlament Ihre wichtigsten Funktionen erledigt haben, sowie für die vielen guten Maßregeln, die Sie der Genehmigung Ihrer Majestät vorgelegt haben, und die zur Verminderung der öffentlichen Lasten, zur Aufmunterung des Gewerbetreibenden, zur Vermehrung des Reichthums, zur Förderung des Wohlstandes und Glückes von Ihrer Majestät Volk so viel beigetragen haben. Wir haben den Befehl, Ihnen mitzutheilen, daß Ihre Majestät Beziehungen zu den fremden Mächten freundlich und befriedigend sind, und Sie hofft vertrauensvoll, daß keine Frage schwebt, welche zu einer Störung des europäischen Friedens führen dürfte. Ihre Majestät ist erfreut, daß der Bürgerkrieg in Amerika zu Ende ist, und Sie hofft zuversichtlich, daß die durch diesen langen Kampf verursachten Schäden wieder gut gemacht, der Wohlstand in denjenigen Staaten, die durch den Kampf gelitten haben, wieder hergestellt werden möge. Ihre Majestät bebauet, daß die Konferenzen und Verhandlungen zwischen Ihrer Majestät nordamerikanischen Provinzen bezüglich der Vereinigung dieser Provinzen zu einer Konföderation bis jetzt noch zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt haben. Eine solche Vereinigung würde den Provinzen einen Zuwachs an Kraft verleihen und manche Verbesserungen im Innern erleichtern. Ihre Majestät hat erfreuliche Zusicherungen von der ergebenen Loyalität Ihrer nordamerikanischen Provinzen empfangen. Ihre Majestät freut sich über die ununterbrochene Ruhe und den steigenden Wohlstand Ihrer indischen Besitzungen, und Sie hofft zuversichtlich, daß die großen Vorräthe von Rohstoffen, welche diese Gebiete der Fabrikindustrie liefern werden, in Verbindung mit dem Abschluß des Bürgerkriegs in den vereinigten Staaten von Nordamerika die Wiederkehr der lange vorbanden gewesenen Nothzustände unter der Fabrikbevölkerung einiger nördlichen Grafschaften verhindern werden.

Meine Herren vom Haus der Gemeinen! Ihre Majestät bezieht uns, Ihnen Ihre warme Anerkennung auszusprechen für die Ihrer Majestät gemachten freiwilligen Geldbewilligungen behufs des Staatsdienstes im laufenden Jahr und zu Zwecken der permanenten Vertheilung von Ihrer Majestät Werken und Zeughäusern. — Der von Ihrer Majestät vor kurzem abgeschlossene Handelsvertrag mit Preußen und den übrigen Staaten des deutschen Zollvereins ist auf Ihrer Majestät Befehl Ihnen vorgelegt worden. Ihre Majestät hofft zuversichtlich, daß dieser Vertrag zu der Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen England und Deutschland beitragen und die Interessen der verschiedenen beteiligten Staaten fördern wird. Ihre Majestät bezieht uns, Ihnen die Versicherung zu erteilen, daß Ihre Aufmerksamkeit auch fernerhin auf alle diejenigen Maßregeln gerichtet sein wird, welche geeignet sein dürften, den Verkehr zwischen Ihrer Majestät Reich und dem Ausland auszubehnen und auf eine gesunde Grundlage zu stellen.

Mein Herr! Ihre Majestät hat vielen Maßregeln von allgemeiner Nützlichkeit, die das Ergebnis Ihrer Arbeiten während der nun zu Ende geführten Session sind, Ihre heilige Genehmigung erteilt. Die Akte, kraft welcher die Armensteuer auf die Gesamtheit statt auf die einzelnen Kirchspiele vertheilt werden sollen, wird die Last der arbeitfähigen Armen, durch Ueberhebung von einem Kirchspiel in das andere, erleichtern. Die Akte zur Verbesserung der die Geschäfts-Compagnons betreffenden Gesetze wird dahin zielen, die nutzbare Kapitalverwendung aufzumuntern. — Die Akte behufs Neubaus und Vereinigung der verschiedenen Gerichtshöfe wird, wie zu hoffen steht, die Prozesskosten vermindern und die Gerichtsprozedur kürzen. — Die Akte über die Subscriptions-Akte, hervorgegangen aus dem Gutachten einer königlichen Kommission, werden die gefühltesten Uebelstände der verschiedenen, vom Clerus bisher geforderten Formen von Unterzeichnungen und Erklärungen beseitigen. — Die Verwaltung und Disziplin der Gefängnisse wird durch die Akte betreffs der Konsolidierung und Amendierung der Gefängnisgesetze verbessert werden. — Die Akte betreffs der Gerichtsbarkeit der Grafschaftsgerichte wird der lokalen Rechtspflege eine nützliche Ausdehnung gewähren. — Die Akte, kraft welcher das Central- und Revisionamt des Finanzministeriums verschmolzen werden soll, wird beitragen, die Wirksamkeit der Kontrolle über die Staatsrechnungen zu erhöhen. — Die Akte betreffs der Registrierung von Grundbesitz-Rechten in Irland wird die Uebertragung des Grundbesitzes leichter und sicherer machen. — Die Akte zur Verbesserung der die bewaffnete Polizei in Irland betreffenden Gesetze wird dazu beitragen, die Wiederkehr von Aufständen, wie sie im vorigen Jahr in Belfast vorgekommen waren, zu verhüten. — Die Akte, welche sich auf die Vertheidigung der Kolonien beziehen, hat Beschränkungen aufgehoben, welche die Kolonien bisher verbündet hatten, wirksame Maßregeln zu ihrer Vertheidigung gegen Seeräuber zu treffen. Ihre Majestät hat außerdem noch vielen andern nützlichen, wenn auch ihrem

allgemeinen Nutzen nach minder wichtigen Maßregeln mit Freuden Ihre Genehmigung erteilt.

Die Wähler des Vereinigten Königreichs werden bald aufgefordert werden, von neuem ihre Vertreter für das Parlament zu wählen, und Ihre Majestät betet inbrünstig, daß der Segen des Allmächtigen auf den Wahlen ruhe und sie leite zu der Erreichung dessen, was Ihrer Majestät unablässige Sorge ist — zum Wohl und Glück Ihres Volkes. Das Parlament ward hierauf formell bis zum 12. Juli vertagt. Einige Minuten nach dem Schluß der Session unterzeichnete die Königin in Windsor das Auflösungsdekret.

London, 6. Juli. Parlamentsverhandlungen vom 5. Juni.

Oberhaus. Nachdem mehr als 200 Bills durch eine Kommission die königliche Genehmigung erteilt worden ist, erhebt sich der Lordkanzler, um anzugeben, daß er seine Entlassung eingereicht habe, und daß dieselbe von Ihrer Majestät angenommen worden sei. Wenn er seiner eigenen Meinung gefolgt wäre, fügte er hinzu, so würde er den Schritt schon vor einigen Monaten gethan haben; doch habe er es unterlassen, weil die Kabinettsmitglieder anderer Meinung gewesen seien. Er wäre gern allen gegen seinen Privatcharakter erhobenen Anklagen entgegengetreten; allein Lord Palmerston habe eingewandt, daß dies den für das politische Verhalten maßgebenden Grundsätzen widersprechen würde, indem, wenn man ein solches Verfahren beobachtete, die Folge die sein würde, daß ein Jeder durch Erhebung einer Anklage einen Lord-Kanzler aus dem Amt stoßen könnte. So sei es gekommen, daß sein Entlassungsgesuch bis auf den gestrigen Tag verschoben worden sei. Was den vom Hause der Gemeinen gefällten Spruch anbelange, so sei er geneigt, sich demselben zu fügen; doch hoffe er, daß mit der Zeit eine ruhigere Ansicht die Oberhand gewinnen und man sein Verfahren milder beurtheilen werde. Er nimmt hierauf Bezug auf die Gesetze, zu deren Vorlage ihm sein Amt Gelegenheit geboten habe, und die vom Hause genehmigt worden seien. Leider habe er die große Arbeit einer Kodifizierung der gesammten Gesetze nicht in die Hand nehmen können, da das Parlament ihm erst in der gegenwärtigen Session die Mittel dazu bewilligt habe. Die Vorarbeiten jedoch habe er bereits gemacht, und hinterlasse sie seinem Nachfolger. Als Privatmitglied des Hauses werde er es sich hinfort angelegen sein lassen, das Zustandekommen aller noch zu bewerkstelligen Gesetzesformen zu fördern. Er dankt schließlich den Lords für die ihm stets bewiesene Freundlichkeit, und spricht die Hoffnung aus, daß, wenn er vielleicht zu Zeiten durch einen übereilten oder leichtsinnigen Ausbruch verlegt haben sollte, dies aus ihrem Gedächtnis verschwinden werde.

London, 7. Juli. Lord Palmerston ersucht in einem an seine Wähler gerichteten Schreiben diese um ihre Stimmen, indem er auf den Wohlstand und die Ruhe des Landes hinweist. Er sagt, die Dauer des Kabinetts hänge vom neuen Parlament ab. Er hofft, daß das bisherige Auftreten der Verwaltung der Gegenwart einer billigen Würdigung sein wird. — Die „Morn.-Post“ zeigt an, daß Lord Cranworth zum Lord-Schatzkanzler ernannt worden ist.

Ueberlandpost.

Alexandria, 6. Juli. Ein sardischer Dorn ist am 17. Mai am Kap der guten Hoffnung ausgebrochen. 18 Schiffe sind verloren gegangen. Unter ihnen befindet sich die englische Post, welche den Dienst zwischen dem Kap und der Moritz-Insel verliert und welche total zu Grund ging.

Amerika.

New-York, 28. Juni. Eine Deputation von Süd-Carolina hat eine Unterredung mit Hrn. Johnson gehabt, von dem sie die Ernennung eines Zivilgouverneurs verlangte. Der Präsident antwortete, dem Volk von Süd-Carolina könne es nicht gestattet werden, Repräsentanten beim Kongress zu haben, bevor es einen Konvent berufen habe und ehe nicht ein Amendement zur Verfassung angenommen worden sei, welches die Sklaverei aufhebe. Die Frage wegen Ernennung eines Zivilgouverneurs werde er prüfen, nachdem er sich mit seinem Kabinet darüber beraten habe. Ein Tagebefehl, den General Terry in Richmond verhängt hat, ordnet an, daß die Neger derselben persönlichen Freiheit genießen und denselben Beschränkungen unterworfen sind, als die Weißen. Hr. Johnson hat den Militärbehörden von Charleston Befehl erteilt, die politischen Versammlungen der Neger nicht zu hindern. Man versichert, daß der Gesundheitszustand des Hrn. Davis sich gebessert hat.

Baden.

Konstanz, 6. Juli. (Konst. Blg.) Heute Morgen fand, unter unerwartet großem Zubrang Ein- und Auswärtiger, die feierliche Grundsteinlegung zu der neuen evangel. Kirche im Thalgarten statt.

Konstanz, 6. Juli. Heute, am 460. Todestage von Huz, wurde unter den entsprechenden Feierlichkeiten der Grundstein zur evangelischen Kirche im Paradies gelegt, nicht weit von dem Denkmal, welches an der Todesstätte Huzens vor drei Jahren errichtet worden ist. In festlichem Zuge, zu welchem aus Stadt und Umgebung nicht den Deputationen eine Menge Theilnehmer sich eingefunden hatte, begab man sich von der Lycumskirche, welche zur Zeit zum evangelischen Gottesdienst benützt wird, auf den Festplatz, wo die Voban und Eintracht wieder vortrugen. Hr. Pfarrer Zep hielt die Fei rede. Nachdem die Feier vollendet war, vereinigte ein heiteres Festmahl über hundert Festgenossen im Gasthof zum Falken.

Das Schützenfest in Schaffhausen hat bereits solche Dimensionen angenommen, daß trotz der Ertragslöge, die eine Menge Menschen befördern, die regelmäßigen Züge besonders an den Abenden mit ungeheurer Wagenzahl und zwei Lokomotiven kaum mehr ausreichen. In unserer Stadt ist es daher sehr beliebt von kommenden und heimkehrenden Schützen. Beher werden so reichlich herausgeschossen, daß in aller Eile eine große Anzahl nachbestellt werden mußte.

Vermischte Nachrichten.

— In dem schon erwähnten Jahresbericht über die Augenkranken-Klinik des Hrn. Dr. Knapp in Heidelberg wird ein sehr interessanter Fall von einer in dieser Anstalt vollzogenen Augenoperation mitgetheilt. „Der Fall betraf — wir lassen den Bericht erzählen — einen dreizehnjährigen Knaben aus Königshaus bei Forzheim, welcher blind geboren war, und zwar an einem vollkommen ausgebildeten Totalstarr, bei sonst gesundem Auge, was eine Seltenheit ist.

Beide Augen wurden zu derselben Zeit durch die Methode der Linear-Extraktion operirt, und zwar mit dem vollkommensten Erfolg. Schon nach 5 Tagen durfte der Knabe wieder aufstehen, und die Operationen waren so gut geheilt, daß fast keine Spuren mehr davon zu sehen waren. Nachdem jetzt die Pupillen wieder frei und rein schwarz waren, wußte der sonst geistig gewedte Patient doch von Anfang nicht den geringsten Gebrauch von seinem Sehorgan zu machen. Die Hauptfarben nannte er sogleich, denn die Starranken unterscheideten ja auch Farben ebenso wie hell und dunkel. Auch die Richtung der Dinge wußte er gut anzugeben und griff immer direkt nach denselben, aber über Entfernungen hatte er kein Urtheil. Wenn man ihm ein Licht vorhielt, so griff er darnach in derselben Weise, wenn es dicht vor ihm, oder im andern Ende des Zimmers war. Erkennen konnte er gar nichts, nicht einmal die vorgehaltene Hand, und wußte nicht ein einziges Ding zu nennen, was er ansah; sobald er es aber nur leise berührte, konnte er sogleich Alles mit dem Namen nennen. Wir führten ihn vor den Ofen und fragten ihn, was das für ein Ding sei. Er blieb stumm. Als man ihm sagte: „Greif einmal darnach“, so führte er die Hand langsam tastend hin, und sobald er nur mit den Fingern daran rührte, rief er laut: „ein Ofen.“ Man brauchte ihm aber die Dinge nicht oft zu nennen, er erkannte sie sehr bald mit den Augen wieder. Jeden Tag lernte er eine große Anzahl Gegenstände kennen, wobei er immer seinen Tactsin als Lehrmeister für sein Gesicht benützte. Auch hatte er sehr viele Unterrichtsgegenstände, denn den andern Patienten gewährte es große Freude, einem Menschen, welcher sah, aber doch nichts konnte, die gewöhnlichsten Dinge im Haus anzugeben. Er blieb 3 Wochen in der Anstalt, mit deren Räumlichkeiten er sich während der Zeit ganz vertraut gemacht hatte. Bei seiner Entlassung bedurfte er nicht mehr des führenden Armes seiner ältern Schwester, sondern war ein selbst aufrechter, selbständiger Mensch geworden. 2 Monate später kam er noch einmal zu Besuch. Er sprang voll Vergnügen im Haus umher und hatte für den „Hausdoktor“ und die Wärterinnen Blumensträuße mitgebracht. Ich selbst erhielt 2. Er zeichnete sich durch Lebhaftigkeit und eine ungemeine Lernbegierde aus. Die 2 Monate hatte er benützt, um neben den vielen neuen Entdeckungen, welche er stündlich auf der Straße und überall machte, das Alphabet zu lernen, und konnte auch bereits ganz leidlich buchstabiren.“

Kiel, 5. Juli. Morgen findet hier eine akademische Feier statt in Veranlassung des Geburtstags des Herzogs von Augustenburg. Zu dieser Feier haben Rektor und Konviktorium durch ein Festprogramm eingeladen, welches eine Abhandlung des Professors der Philosophie Dr. Friedrich Harms „Ueber den Staat“ enthält. Die Rede wird Professor Forchhammer halten. Nachmittags 4 Uhr findet ein Festmahl in Bellevue und Abends 6 Uhr eine Festeier im Eivoli statt.

Wien, 6. Juli. (Presse.) Die Beteiligung von Seiten der niederösterreichischen Schützen am deutschen Schützenfest in Bremen wird eine sehr bedeutende sein. Die Zahl Derjenigen, die sich gemeldet haben, beträgt 600. Von Seite der Wiener Schützen wird die Fahne, welche die Kaiserin Maria Theresia, zweite Gemahlin des Kaisers Franz I., im Jahr 1806 den Wiener Schützen zum Geschenk gemacht hat, als Banner mitgenommen werden. Zu diesem Behuf wird ein neues Bandelier angefertigt, und an der Fahne das Stadtwappen angebracht werden. Die Fahne war bis jetzt im bürgerlichen Zeughaus aufbewahrt.

Schaffhausen, 6. Juli. (M. Blg.) Das Ergebnis der gestrigen Schützenversammlung läßt sich in wenigen Worten geben: die Revisionsvorschläge wurden mit großer Mehrheit zurückgewiesen und beschlossen, es beim Alten zu lassen. Der nächste Festort für 1867 ist Altdorf im Kanton Uri. Um 6 Uhr Abends marschirten die Berner am Sabentempel auf, und damit dem Ruz ein entsprechender Empfang werde, hatte sich der Schaffhauser Bock ins Zeug geworfen. — Ergreifend, freilich in anderer Weise, war der Abschied der Deutschen, der lieben Gäste der Schweizer, welche bei unsern Festen nicht mehr als Fremde, sondern als stammverwandte Brüder betrachtet werden. Im Gefühl, daß Dem so sei, sprach auch Dr. Mittermayer die Abschiedsworte in ihrem Namen, und dieselben fanden in der Gegenwart des Hrn. Hans v. Ziegler, Präsidenten des hiesigen Großen Rathes, einen schönen Widerhall. — Wenn wir nun noch weiter des Festes Lebens in der Festhütte gedanken, so geschieht dies, weil dasselbe den höchsten Grad der Festlust erreicht hatte. — Schließlich noch das gefrige Schießresultat, oder vielmehr die verkauften Marken und Doppelsettel seit Beginn des Schießens bis gestern Abends 8 Uhr. Die Zahl der verkauften Reckmarken war 383,265, der Standhischdoppelt 1321, jener für Feldhischdoppel 1649, für Infanteriestichdoppel 435.

Schaffhausen, 8. Juli. Eidgenössisches Schützenfest. (Sch. M.) Gestern Besuch der Bundesversammlung. Planta, Präsident des Nationalraths, brachte ihren Gruß und toasirte auf Freiheit und Vaterland. Schützenkönigin ist Frln. Groß aus Fiumern bei Bärlich; sie schoß 16 Nummern im Feldschieß, 2 Zwetschüsse im Stich. Ihre Hand wird erst am Schluß des Festes einem der zahlreichen Kämpfer zu Theil. Die Kosten des Festes waren am Donnerstag schon gedeckt.

Marseille, 7. Juli. Gestern fand ein Zusammenstoß statt zwischen dem Schnellzug, der Marseille um 11 1/2 Uhr verließ, und einem gewöhnlichen Zug, der von Lyon kam. Der Unfall fand statt zwischen Cognac und Verre an einem Punkt, wo augenblicklich nur ein einfaches Geleis lag, da das andere in Reparatur sich befand. Mehrere Personen wurden schwer verwundet. Der englische Bizekonsul befindet sich unter den Verwundeten. Das Gericht hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

— Das amerikanische Schiff, das, wie gestern unter Frankreich gemeldet, auf offener See verbrannt ist, der Dreimaster „William Nelson“, war, dem „Arcurieur“ zufolge, am 2. Juni von Antwerpen nach New-York mit 481 deutschen Auswanderern abgegangen. Wie der französische Paketdampfer „Lafayette“ 44 Wrunglücke aufgefischt hat, so ist auch ein russisches Schiff, das in der Nähe war, so glücklich gewesen, 37 Personen zu retten.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

7. Juli.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27.960	+17.0	E. W.	schw. bew.	better, warm
Mittags 2	27.953	+25.0	„	„	Sonnenlch., heiß
Nachts 9	10.02	+20.0	„	„	better, warm

Verantwortlicher Redacteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein

K. 2. Karlsruhe. Nach kurzer Krankheit starb gestern Nachmittag in seinem 74. Jahre mein lieber Vater, Alt-Engelwirth **Serauer** in Theiningen. Im Namen der trauernden Familie benachrichtige ich hievon unsere Freunde und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme. **Karlsruhe, den 8. Juli 1865.** **Serauer, Baurath.**

K. 1. Karlsruhe. Eingetretener Hindernisse wegen steht sich das unterzeichnete Komitee veranlaßt, die **Eisenlohr-Dankfeier** bis auf Weiteres zu verschieben. **Das Komitee der Polytechniker.**

K. 954. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Die Festsetzung der Kapitalsteuer für 1865 betreffend.
Diejenigen Kapitalsteuerpflichtigen Personen, welche zur Zeit hier abwesend sind, werden andurch in Kenntniß gesetzt, daß die Aufnahme der Kapitalsteuer in der Zeit vom 17. bis 31. Juli 1. J. stattfindet und etwaige Änderungen im Ansatze der Kapitalsteuer in dieser Frist schriftlich oder mündlich anzumelden sind. Das Nähere besagt die hier ausgegebene besondere Bekanntmachung. **Karlsruhe, den 8. Juli 1865.** **Schubingrath.**

K. 990. Heidelberg.
Bekanntmachung.
Dem vorigen Jahr in Hannover gefassten Beschlüsse gemäß wird die **hier und zwanzigste Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner** mit allerhöchster Genehmigung vom 27. - 30. September d. J. in Heidelberg abgehalten werden. Das unterzeichnete Präsidium beehrt sich, unter Hinweisung auf § 4 der Statuten alle Fach- und Berufsvereine zu einem recht zahlreichen Besuch dieser Versammlung ergebenst einzuladen. Die geehrten Teilnehmer werden zugleich freundlichst aufgefordert, in ihrem eigenen Interesse so zeitig als möglich wegen Beschaffung eines geeigneten Quartiers ihre gefälligen Anmeldungen zu machen. Ebenso wird es zweckmäßig sein, das etwaige Befehlen für die verschiedenen Sektionen - außer den schon bestehenden wird noch eine für **allfällige Kritik und Gegenseitigkeit** hinzuzukommen - recht bald einzuzeichnen. Zudem wird schließlich wegen aller näheren auf die gleichzeitig in den Fachzeitschriften erscheinenden **Bekanntmachungen** und auf die später zu veröffentlichenden **Spezialanmeldungen** verweisen, erklären wir uns gern bereit, auf sonstige Anfragen Bescheid zu geben. **Heidelberg, den 30. Juni 1865.**
Das Präsidium:
H. Köhler, B. Stark, Cadenbach.

K. 995. Karlsruhe.
Lehrlingsgesuch.
Wir suchen für unsere Buchhandlung (Sortiment und Verlag) einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling. **G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**

K. 991. Heidelberg.
Offene Lehrlingsstellen.
In dem Manufakturwaaren-Geschäft der Unterzeichneten sind zwei Lehrlingsstellen offen. **M. Auenheimer & Cie. Heidelberg.**

K. 753. Offenburg.
Bildhauer-Gesuch.
Zwei tüchtige, für Grabstein-Arbeiten, finden gegen hohen Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei **Bongard, Bildhauer in Offenburg.**

Associe-Gesuch.
K. 930. Ein lukratives Fabrikgeschäft in Karlsruhe sucht zur Vergrößerung einen Associe, mit einer Kapitaleinlage von 15- bis 20,000 fl. Kaufmännische Kenntnisse sind nicht unbedingt notwendig, jedoch erwünscht. Franco Offerten unter Nr. 1367 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

K. 938. Karlsruhe.
Sandlungsdiener.
Zwei, mit guten Zeugnissen versehen (Israeliten), können sogleich in einem Manufakturgeschäft der Residenz placirt werden. Franco Offerten desorgt das öffentliche Geschäftsbureau von **Ch. F. Saffner in Karlsruhe, im Gaithaus zu den Drei Königen.**

K. 999. Karlsruhe.
Stellegesuch.
ner Verhältnisse wegen sucht ein gelehrtes, gebildetes Frauenzimmer als Beschäftigte oder Haushälterin in einem guten, achtbaren Hause eine Stelle. Auskunft gibt die Expedition dieses Blattes.

K. 4. Stodach.
Beschäftigung für Geometer und Valiere.
Bei unterzeichnetem Stelle sind für den Eisenbahnbau von Stodach nach Meskirch zwei Stellen für gewandte Geometer frei, und 6 tüchtige Valiere für Brücken und Hochbauten nach Umstus eines Vierteljahres einzustellen. Hierzu Lusttragende wollen ihre Zeugnisse einreichen. **Stodach, den 7. Juli 1865.** **Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.** **Seger.**

K. 988. Im badischen Oberland: Mehrere **Wasserwerke** an der Schweizergrenze mit anhaltender **Wasserkraft**, zu jedem Fabrikbetrieb geeignet; mehrere größere und fl. **Wassfälle, Badwirthschaften, Bierbrauereien, größere und fl. Landgüter** (Bauerngüter mit Wirthschaften, Bierbrauereien etc.), und in einer **Kreisgerichtsstadt** verschiedene **Wohnhäuser** mit und ohne Land, zu jedem Gewerbe dienlich. Gefällige **schriftliche Anfragen**, mit L. P. bezeichnet, beider die Expedition dieses Blattes.

K. 906. Raßatt. **Basler Transport-Vericherungs-Gesellschaft.** **Grundkapital 5,000,000 Franken.**

Die Gesellschaft versichert unter den liberalsten Bedingungen und zu den billigsten Prämien gegen Schaden und Verlust, welche Fahrzeuge oder Güter aller Art bei dem Transport zu Wasser und zu Land betreffen können. Prospekte und Antragsformulare sind bei dem Unterzeichneten unentgeltlich zu erhalten, und ertheilt derselbe jede wünschenswerthe Auskunft und vermittelt die Versicherung. **Raßatt, im Juli 1865.**

Gustav Altschul,
Agent der Basler Transport-Vericherungs-Gesellschaft.
Radikale Heilung der Brüche
mittels künstlich verfertigten beweglichen Bruchbändern.
Sofortige Linderung.

Zahlreiche Fallproben von Individuen jeden Alters liegen zur Verfügung der Personen, die es wünschen. **Hr. Baechler, Bruchbandfabrikant zu St. Louis (Ober-Elz),** wird anzutreffen sein zu **Strassburg den 14. und 15. Juli** im „Gasthof zur Stadt Wien“, und zu **Weissenburg den 17. Juli** im „Gasthof zum Engel“.

K. 985. Ludwigsfelde Rappennau.
Kurliste.
Hr. Lehrer **Springer** von Heinsheim; J. Baumann von Hüffenhardt; Hr. R. Dehoff, Grenzkontrolleur in Waldsruh; Hr. Dittmer von Heinsheim; Karl und Rina Reichardt, Saline; Hr. Wegger von Rappennau; Hr. D. Helmann von Zimmern; Hr. Franz Boulate von Karlsruhe; Hr. Sophie Bloch von Heinsheim; Alfred Schid von Heinsheim; Frau Bierbrauer Schid von Heinsheim; Karl Stettner von Hüffenhardt; Juliana Rothbäuser von Rappennau; Hr. Daibel von Mannheim; Frau Marie Manberg von Heinsheim; Hr. Posthalter Rachel von Rappennau; Hr. Wassermann von Heidelberg; J. Gähler von Lahr; J. Dallmus von Hüffenhardt; Ad. Stroh von Heinsheim; F. Klemm von Rappennau; W. Mat von Elmendingen; Hr. Apotheker Niederhäuser von Rappennau; L. Stein von Wingoelshausen; Hr. Bertha Jind, Saline; Hr. Schmutz von Rappennau; Hr. Lehrer Stern von Wollenberg; Hr. Cand. philol. Alletag von Waldsruh; Hr. v. Gemmingen von Waldsruh; Frau Fabrikant Schrott mit Tochter von Heinsheim; Frau Materialverwalter Bürlin, Saline; J. Rein von Heinsheim; Frau Anna Maria Jhrig von Heinsheim; Frau Gramm von Hüffenhardt; Hr. Kaufmann Weider von Heinsheim mit Fr. Tochter; Kath. Leis von Sidingen; Hr. Baron v. Gaisberg mit Familie und Bedienung von Stuttgart; Frau Posthalter Rothwang von Donsfeld; Frau Kaufmann Niebergall von Rappennau; Frau Strauß von Heinsheim; Babetta Strauß von da; W. Leonhardt von Heinsheim; Frau Herbst von Rappennau; Hr. Veit von da; Hr. Kronenwirth Bengel von da; Rosina Veit von da; Frau Lehrer Weigert von Waldsruh; Frau Bezirksförster Sinsheim; Bertha Seam von Hüffenhardt; Hr. Wagenbach von Heinsheim; Anna Weingärtner von Heinsheim; Hr. Kath. Hoffmann von Heinsheim; Pauline Hoffmann von Heinsheim; Hr. Geringer von Heinsheim; Frau Seligmann von Zwingenberg; Frau Geismar von Heinsheim; J. Dieb von Grombach; Hr. Straub von Hüffenhardt; Hr. Dettinger von Rappennau; Frau Selig von Dergimpen; Hundend Grombacher von Heinsheim; Frau Domänenverwalter Punkte von Heinsheim; G. Schumacher von Mannheim; Hr. Auguste Wehel von Mannheim; Hr. Amalie Gauß von da; Hr. Oberamtmann Lang mit Sohn von Heinsheim; Hr. Luise Knecht von Heinsheim; Gertl. Zimmermann von Rappennau; Frau v. Schott mit Tochter von Frankfurt; Frau Finanzrath Bürlin von Baden; Frau Hagen von Donsfeld; Frau Lehrer Müller von da; Auguste Weisach von da; Frau Bauer von Mannheim; Frau Wittmann von Hüffenhardt; Jakobine Scholl von Heinsheim; G. Santmann von Heinsheim; Elise Rater von Rappennau; Hr. Karl. Gasser von Barmen; Jakob Bengel von Waldsruh; J. Rothbäuser von Rappennau; Luise Groß von Heinsheim; Hr. Dr. A. Schent mit Gemahlin und Sohn von Goggenau; Hr. W. Broger von St. Gallen; Hof Strauß von Washington; Hr. Buchhalter Kirker, Saline; G. Bloch von Rappennau; J. Künz von Rappennau; J. Kraß, Saline; G. Weibel, Rappennau; J. Bauer, Saline; Hr. Waagmeister Maurer, Saline; Hr. Oberförster Kraus von da; Frau Knebel von da; Hr. Geyermann von da; J. Schleier von Heinsheim; Ad. Pöfer von Rappennau; Lud. Kritzer von Heinsheim; J. Bergbold von Heinsheim; W. Nebecker von da; J. Gröhinger von Heinsheim; B. Köhler von Kappetrod; Rosine Pfeifferle von Sulsfeld; Hr. Schott von Rappennau; G. Hornung von Heinsheim; Norbert Durr von Heinsheim; W. Fehlinger von Heinsheim; Frau Müller von Heinsheim; Paul Wälden von da; Frau Müller, Saline; Hr. Robe von Rappennau; Ferd. Niwola in Raßatt; Hr. Lehrer Vör in Heinsheim; Hr. Wunderad mit Frau und Kind von Heinsheim; Konrad Sigmund von Heinsheim; Junger Häge aus Heinsheim; Junger Susanne Streng aus Heinsheim; Frau Lehrer Vöck aus Heinsheim; Frau Pfarzer Sabel mit zwei Töchtern aus Heidelberg; Hr. G. Albrecht aus Heinsheim.

K. 932. Karlsruhe.
Geschäfts- u. Hausverkauf.
Posthalter **Franz Schmidt** hier beabsichtigt, wegen vorgerücktem hohem Alter sein seit langen Jahren mit schönem Erfolge betriebenes, in der Mitte dieser Stadt gelegenes **Kaufhaus-Geschäft** zu verkaufen. Das Etablissement umfaßt, außer geräumigen Stallungen (für 30 Pferde), Kammern und Speichern, ein erst in den letzten Jahren erbautes Wohnhaus und einen sehr bedeutenden Hofraum. Die Rentabilität des Geschäfts ist derart, daß selbst für zwei Familien ein anständiges Auskommen gesichert wäre. Nähere Auskunft ertheilt **Kaufmann Carl Ferd. Döring in Karlsruhe, Langestraße Nr. 153.**

K. 723. Mannheim.
Guano
aus den Anfuhrer der **Vermischten Regierung bei G. Köhler & Koch in Mannheim.**

K. 912. Lörach.
Seifenfiederei-Versteigerung.
Aus der Verlassenschaft des **Ernst Währer, Seifenfieder**, wird **Mittwoch den 26. Juli** auf hiesigem Rathhaus, **Vormittags 9 Uhr**, zu Eigentum versteigert:

Eine zweistöckige Wohnung, ein dto. Hintergebäude mit gut eingerichteter Seifenfiederei, sodann mit Kaufmann Friedr. Glüdin gemeinschaftlicher Einfahrt und Hofplatz; das Ganze liegt mitten in der Stadt und ist bis dahin mit gutem Erfolg betrieben worden. Der Auktionspreis beträgt **14,000 fl.** Die Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gemacht, können aber inzwischen bei Unterzeichnetem eingesehen oder erhoben werden.

Tüchtigen Seifenfiederern ist dieses Geschäft hauptsächlich zu empfehlen, indem es das einzige in hiesigem Amtsbezirk, einem der gewerbreichsten, bevölkerlichsten und wohlhabendsten Theile des Landes, ist, und bis dahin mit gutem Erfolg betrieben wurde. **Lörach, den 3. Juli 1865.** **Reinhard Ziegler, Waisenrichter.**

K. 93. Karlsruhe.
Brennholzlieferung.
Für die Heizung der Diensträume des groß. Justiz-

ministeriums im nächsten Winter sind ungefähr 20 Klafter gutes buchenes Scheitholz, welches nicht geklopft ist, erforderlich, das binnen 4 Wochen geliefert werden soll. Angebote mit Preisangabe wollen binnen 8 Tagen dahier eingereicht werden. **Karlsruhe, den 8. Juli 1865.** **Bureauaufseher groß. Justizministeriums.** **W. a. g., Erpeditor.**

K. 1000. Nr. 5307. Eppingen. (Schuldenliquidation.) Der schon in America befindliche **Philipp Hofmann** von hier hat um nachträgliche Auswanderungserlaubnis gebeten. Etwaige Ansprüche an denselben sind am **Montag den 19. d. M., Vorm. 8 Uhr**, dahier geltend zu machen. **Eppingen, den 4. Juli 1865.** **Großh. bad. Bezirksamt.** **Sesbened.**

K. 782. Nr. 14,029. Pforzheim. (Aufforderung und Forderung.) **Ludwig Volk** von Pforzheim ist dahier wegen Diebstahls in Untersuchung. Er wird daher, da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, aufgefordert, sich **binnen 4 Wochen** dahier zu seiner Vernehmung zu stellen, da sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gegen ihn erlassen würde. Zugleich bitten wir um Forderung und Einlieferung des selben im Betretungsfall. **Pforzheim, den 5. Juli 1865.** **Großh. bad. Amtsgericht.** **S. o. d.**

K. 1777. Nr. 5261. Tauberbischofsheim. (Aufforderung und Forderung.) Die unten signalfürte **Klara Emmert** von Grünsfeld wird anmit aufgefordert, sich **binnen 4 Wochen** dahier zu stellen, um sich über das ihr zur Last fallende Verbrechen des dritten Diebstahls zu veranworten, widrigenfalls sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis würde erlassen werden. Zugleich werden die Behörden ersucht, auf die **Klara Emmert** zu fahnden und dieselbe im Betretungsfall anher abzuliefern. **Alter, 44 Jahre; Augen, braun; Nase, stumpf; Haare, schwarz; Mund, gewöhnlich; Kinn, spitzig; Größe, ca. 4 1/2 Fuß; Gesichtsfarbe, gesund; Stimme, hoch. Besondere Remarquen: keine.** **Tauberbischofsheim, den 5. Juli 1865.** **Großh. bad. Amtsgericht.** **S. i. l. o.**

K. 1769. St. Blasien. (Verlobung.) Die Verlassenschaftsbeilegung des **Hibel Gatzmann** von Gatzmann bet. **Salomon Gatzmann**, ledig, von Heinsheim, ist zur Erbschaft seines verstorbenen Vaters **Hibel Gatzmann** von da berufen. Da derselbe schon einige Zeit von Hause abwesend und dessen Aufenthaltsort nicht bekannt ist, so wird derselbe hiermit auf **Donnerstag den 20. d. Mts., Vormittags 9 Uhr**, auf's Rathhaus in Heinsheim zur Erbschaftsliquidation vorgeladen, mit dem Befehl, daß, wenn er in genannter Kapazität nicht persönlich erscheint oder einen Bevollmächtigten aufstellt, für ihn ein Theilungspfleger ernannt werden wird. **St. Blasien, den 3. Juli 1865.** **Großh. Gerichtsnotar.** **S. r. e. t.**

K. 994. Heidelberg. (Schiffenstelle.) Bei der unterzeichneten Verwaltung ist die zweite Schiffenstelle mit einem jährlichen Gehalt von 400 fl. frei geworden, die bis 1. Oktober d. J. wieder besetzt werden soll. **Karlsruhe, den 7. Juli 1865.** **Kathol. Hauptstudien-Verwaltung.** **W. a. g. n. r.**

Frankfurt, 7. Juli 1865.		Staatspapiere.		Anlehens-Lose.	
Deflert.	Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
5 1/2 % Met. i. S. b. R.	—	G. Hess. 3 1/2 % Obligation.	97 1/2 %	Defl. 25 fl. R. 1839	129 1/2 %
5 1/2 % do. in holl. St.	—	Rheinl. 5 1/2 % Obl. b. R. d. R.	101 1/2 %	" 25 fl. R. 1854	—
5 1/2 % do. 1852 l. St.	—	" 4 1/2 % do.	102 1/2 %	" 100 fl. R. 1858	134 1/2 %
5 1/2 % do. 1859	76 %	" 4 % do.	99 %	" 500 fl. R. 1860 1/2	84 1/2 %
5 1/2 % do. 1864	74 1/2 %	" 3 1/2 % do.	90 1/2 %	" 100 fl. R. 1864	89 1/2 %
5 1/2 % Lomb. i. S. b. R.	92 1/2 %	Kr. Hess. 4 1/2 % Obl. R. d. R. a. 105	91 1/2 %	Schweiz. Rthl. R. 10 fl.	9 1/2 %
5 1/2 % Venet. C. b. R. 1/2 %	86 1/2 %	Bav. 3 1/2 % Obl. b. R. a. 105	—	Bad. 50 fl. -Vollz.	123 1/2 %
5 1/2 % Rat. -Anl. 1854	67 1/2 %	Lurdr. 4 1/2 % R. d. R. a. 105	89 1/2 %	" 35 fl. -	—
5 1/2 % Met.-Obligat.	62 %	" 4 1/2 % do. a. 105 fl. b. R.	—	Kurb. 40 fl. R. d. R.	52 1/2 %
5 1/2 % do. 1852 C. b. R.	—	Kr. Hess. 3 1/2 % Obligation.	94 1/2 %	" 50 fl. R. d. R.	141 1/2 %
4 1/2 % Met.-Obligat.	55 1/2 %	" 3 1/2 % do.	89 1/2 %	" 25 fl. -	37 %
4 1/2 % do. b. R.	101 1/2 %	Russl. 5 1/2 % Obl. in L. a. 112	90 1/2 %	Span. 36 fl. - R. d. R.	35 1/2 %
4 1/2 % do. C.	—	Finml. 4 1/2 % Obl. b. R. a. 105	86 1/2 %	" 40 fl. - R. d. R.	71 1/2 %
4 1/2 % Staatsp.	—	Span. 3 1/2 % ml. Schuld.	—	" 25 fl. - R. d. R.	—
4 1/2 % 1/2 jährig	100 1/2 %	" 2 1/2 % do.	—	" 25 fl. - R. d. R.	35 1/2 %
4 1/2 % 1/4 jährig	101 1/2 %	Belgien 4 1/2 % Obl. i. R. a. 28 fl.	101 1/2 %	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % 1/2 jährig	98 1/2 %	Schw. 4 1/2 % Obl. i. R. a. 12 fl.	90 %	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % 1/4 jährig	99 1/2 %	" 4 1/2 % do. i. R. a. 12 fl.	90 %	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % Ablo.-Rente	98 1/2 %	Schw. 4 1/2 % Obl. i. R. a. 28	89 1/2 %	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 100 fl. - R. d. R.	80 %
4 1/2 % do. b. R.	—	" 4 1/2 % do. i. R. a. 28	—	" 50 fl. - R. d. R.	80 %